

durch deutsche Firmen. Er legte den deutschen Herren Rechnungen deutscher Firmen vor, die den 200%igen Valutazuschlag, 8 Prozent Ausfuhrabgaben und Gebühren, sowie die Kosten für Verpackung und Porto enthielten. Der betreffende Herr bezeichnete diese Berechnungen als vollständig sachgemäß und erklärte sich mit ihnen einverstanden. Einen Umrechnungskurs von 25 Cents = \mathcal{A} 1.— halte er für angemessen (inzwischen ist der Umrechnungskurs auf 20 Cents herabgesetzt). Nach seinen Beobachtungen habe die Verbreitung des deutschen Buches in Holland auch keinerlei Verminderung durch die Valutazuschläge erfahren. Zu den Bernhardschen Vorschlägen erklärte er, daß es sich bei dieser Angelegenheit wohl um etwas ganz anderes handle. Man erkenne in holländischen Kreisen nicht die Gefahr, daß durch den hohen Stand des Kurses für den holländischen Gulden der Erwerb holländischer Literatur durch die deutschen Bibliotheken fast ausgeschlossen sei. Um dieser Gefahr zu begegnen, habe sich in Holland unter Führung maßgebender Männer ein Komitee gebildet, das die Mittel aufbringen soll zum Ankauf holländischer Literatur, die den deutschen Bibliotheken zur Verfügung gestellt werden solle, und zwar unter Anrechnung des Friedenskurses, also ein Gulden = \mathcal{A} 1.70. Nur in Verbindung mit dieser zugunsten der deutschen Bibliotheken eingeleiteten Aktion könne der Gedanke gestreift werden sein, daß auch den holländischen wissenschaftlichen Bibliotheken beim Bezug deutscher Literatur gewisse Vergünstigungen gewährt werden könnten. Aber nur aus dem Gedanken heraus, den deutschen wissenschaftlichen Kreisen das Gefühl zu nehmen, Gaben empfangen zu müssen, für welche sie eine Gegenleistung nicht schaffen könnten. Keineswegs aber handle es sich, wie Professor Bernhard in seinem Bericht es hingestellt hat, um Forderungen holländischer Bibliothekskreise.

Bei dem Besuch der Amsterdamer Universitätsbibliothek konnten Herr Geheimrat Siegismund und Herr Selke nur die Vertreterin des auf Urlaub befindlichen Universitätsbibliothekars Burger, Frau Dr. Berg, sprechen. Auch diese Dame konnte Bedenken gegen die deutsche Verkaufsordnung in ihrer jetzigen Gestalt nicht äußern und nur bestätigen, daß Klagen aus Bibliothekskreisen über die deutschen Bücherpreise ihr nicht zu Ohren gekommen seien.

Aus Anlaß des Besuches der beiden deutschen Herren hatte der stellvertretende Vorsitzende der Buchhändlervereinigung Hollands Herr Holkema, nachdem er schon in einer vorhergehenden Unterredung erklärt hatte, daß er mit den Maßnahmen des Börsenvereins vollständig einverstanden sei, eine Vorstandssitzung dieser Buchhändlervereinigung zusammenberufen. Unter dem Vorsitz des Herrn Meulenhoff nahmen an den Beratungen im Beisein von Herrn Geheimrat Siegismund und Herrn Selke die holländischen Herren van Stodum jun., Holkema, Nijhoff, van Campen, sowie die Sekretäre der Vereinigung de Bries und Loosjeh teil. In einem längeren Referat führte Herr Meulenhoff der Versammlung seine persönliche Ansicht über die schwierige Lage, in der sich der deutsche Buchhandel durch die Verhältnisse der Zeit befindet, vor Augen. Er schilderte die Schattenseiten der Valutaordnung, die äußerlich genommen gegen diese sprächen, und bewies dann ihre Nützlichkeit sowohl für den deutschen Außenhandel im Buchgewerbe, als auch für das holländische Sortiment. Wenn jetzt mit dem raschen Abbau des Valutazuschlags begonnen würde, so dürfe man der Zukunft nicht optimistisch entgegensehen, sondern müsse sich an die Zustände erinnern, die in Holland im Buchhandel vor Einführung der Verkaufsordnung bestanden. Der Sortimentler hatte damals das Interesse am deutschen Buch infolge der geringen Gewinnmöglichkeit vollständig verloren, sodaß der Schleuderpreis, zu dem damals das deutsche Buch zu haben war, gerade das Gegenteil von dem bewirkte, was die Gegner der Valutaordnung heute noch anführen. Zusammenfassend erklärte er, daß der Valutazuschlag für deutsche Bücher unbedingt nötig sei, weil er es dem holländischen Sortimentler ermögliche, deutsche Bücher mit einem befriedigenden Gewinn abzusetzen, weil er die Preis-anarchie beseitige und durch feste, allgemein eingeführte Preise die Schleuderei zweitklassiger Firmen vermindere.

1242

Die anwesenden Herren stimmten den Ausführungen des Herrn Meulenhoff allgemein zu. Herr Nijhoff betonte jedoch, daß die Schwierigkeiten im Verkehr zwischen deutschen und holländischen Buchhandlungen vor allen Dingen deshalb so unangenehm empfunden würden, weil erstens die Berechnung des deutschen Verlags gegen den Wunsch des Holländers in Markwährung erfolge, und weil sich zweitens immer noch die Folgen von Schiebungen bemerkbar machten, die wesentliche Preisunterbietungen des regulären, soliden holländischen Sortimentergeschäfts zeitigten. Im übrigen seien die holländischen Buchhändler ebenso wie die Kundschaft damit einverstanden, wenn die Mark zu 24 Cents bzw. jetzt 20 Cents umgerechnet würde; nur sei das holländische Sortiment infolge der hohen Spesen nicht mehr in der Lage, dem Publikum gegenüber zu 24 Cents bzw. 20 Cents umzurechnen, sondern müsse zu 30 bzw. 25 Cents umrechnen, um eine entsprechende Verdienstmöglichkeit zu behalten.

In ausführlichen Darlegungen äußerten sich die deutschen Herren zu diesen Auslassungen. Sie wiesen darauf hin, daß sie und der gesamte Vorstand des Börsenvereins immer und immer wieder den deutschen Verlagsbuchhandel aufgefordert haben, in Guldenwährung zu fakturieren. Zu den Beschwerden über die Bücherschiebungen aus Deutschland erklärten die deutschen Herren, daß die Außenhandelsnebenstelle und der Börsenverein ihr Möglichstes täten, um dieses zu verhindern. Sie seien dabei auf die Unterstützung des Buchhandels angewiesen, der durch rücksichtsloses Anzeigen von Schleuderkonten sie in dieser Arbeit wesentlich unterstützen könnte. Nachdem die deutschen Herren noch betont hatten, daß es eine interne holländische Angelegenheit sei, ob die holländischen Sortimentler zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe einen besonderen Sortimenterteuerungszuschlag für deutsche Bücher erheben müßten, wurde in die Erörterung eingetreten, auf welche Weise die Schwierigkeiten, die sich durch den Barverkehr über Leipzig bei Durchführung der Guldenberechnung ergeben, zu beheben seien. Nachstehender Vorschlag soll von dem Vorstand der Vereinsversammlung der holländischen Buchhändler unterbreitet werden:

»Der deutsche Verleger liefert prinzipiell alles in Guldenwährung. Auch die seitherigen Barsendungen gehen ohne Nachnahme den bestellenden Firmen entweder direkt oder über Leipzig zu. Unter Gewährleistung der Garantie durch den holländischen Buchhändlerverein verpflichten sich die holländischen Sortimentler zum sofortigen Ausgleich empfangener Barsendungen. Der deutsche Verleger meldet die betreffenden Beträge entweder direkt der Amsterdamer Bestellanstalt oder durch Vermittlung der Leipziger Außenhandelsnebenstelle. Die Amsterdamer Bestellanstalt trägt für Eingang der fälligen Beträge innerhalb kürzester Frist Sorge, übermittelt wöchentlich ein- oder zweimal den Gesamtbetrag in Gulden der Außenhandelsnebenstelle unter Mitteilung der einzelnen Beträge, aus der sich die Gesamtsumme zusammensetzt. Die Leipziger Stelle rechnet die erhaltenen Gulden in Markwährung um und überweist die entsprechenden Markbeträge den betreffenden Verlegern. Diejenigen holländischen Sortimentler, für welche der holländische Verein die Bürgschaft zu übernehmen nicht bereit ist, bleiben nach wie vor auf den seitherigen Barverkehr über Leipzig angewiesen.«

In dem Kreise der anwesenden Vorstandsmitglieder war Übereinstimmung mit diesem Plan vorhanden. Am Schluß der Verhandlung gaben die Herren ihrer Befriedigung Ausdruck, daß ihnen durch den Besuch der deutschen Vertreter Gelegenheit gegeben sei, die schwebenden Fragen mündlich zu klären, und die deutschen Herren davon zu überzeugen, daß die Holländer weiter, wie es bisher der Fall gewesen sei, für die Verbreitung des deutschen Buches in Holland Sorge tragen wollten.

Der begrenzte Raum verbietet die Wiedergabe der ausführlichen interessanten Berichte über die einzelnen Verhandlungen, die Herr Geheimrat Siegismund und Herr Selke mit den führenden holländischen Buchhändlern und anderen Stellen hatten. Die Ansichten der Holländer bewegten sich alle in dem Rahmen der vorstehenden Darlegungen.